

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Inserate:
Für den Raum
einer
einseitigen Zeile
1 Ngr.

Abonnement
vierteljährlich
12 Ngr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin. Gegen die Irrlehren des Sozialismus hält die neueste „Provinzial-Korrespondenz“ es an der Zeit, eine Lanze zu brechen. So gut die Leute früher an die Kunst der Goldmacherei geglaubt hätten, meint sie, so erklärlich sei es, daß heutzutage eine Schaar von gläubigen Anhängern den Verlockungen sozialistischer Stimmführer folge, die den unbemittelten Klassen von einer gründlichen Umwälzung der Staats-, Vermögens- und Erwerbsverhältnisse leichtere Arbeit und erhöhten Lebensgenuss versprechen. Es sei aber, so wird weiterhin ausgeführt, ein Hauptirrtum oder vielmehr eine von sozialistischen Volksführern wohlberedete Täuschung, daß die bestehenden Vermögens- und Erwerbsverhältnisse als ein Erzeugniß der Willkür, als ein Werk der auf Ausbeutung der arbeitenden Bevölkerung spekulirenden besitzenden Klassen dargestellt werden: die gegenwärtige wirtschaftliche Ordnung, bemerkt das Blatt sehr richtig, ist vielmehr das Ergebnis der naturgemäßen Entwicklung und Anstrengung unseres nach Jahrtausenden zählenden gesellschaftlichen Vorlebens, ein Werk, an dem alle Nationen und alle Klassen der Bevölkerung, alle geistigen, wirtschaftlichen und sittlichen Kräfte der Vergangenheit und Gegenwart, alle Erfahrungen auf dem Gebiete der Wissenschaft, des Verkehrs, der Verwaltung und der Gesetzgebung ihren Antheil haben. — Als eine weitere böswillige Täuschung wird es bezeichnet, daß man die Vorstellung verbreite, die Lage der arbeitenden Volksmasse verschlechtere sich immer mehr und stoße auf Theilnahmslosigkeit bei der Staatsobrigkeit wie bei den bemittelten Klassen. Auf deutschem Boden, sagt die „Prov.-Korr.“, ist der Staatsobrigkeit das Bewußtsein ihrer Pflichten gegen die zahlreichste Volksklasse niemals obhanden gekommen, und ebenso wenig ist das Gefühl innerer Zusammengehörigkeit zwischen allen Klassen der Nation erloschen. Es gehört eben zu den arglistigsten Erfindungen sozialistischer Irrelehrer, daß sie das Verhältnis zwischen den unbemittelten und den bemittelten Volksschichten, zwischen Kapital und Arbeit, als einen schroffen Gegensatz, als einen auf gegenseitige Ausbeutung gerichteten Kampf darstellen. Die Erwerbs- und Verkehrsverhältnisse gestalten sich gerade im Gegentheil vorzugsweise nach den eigenen natürlichen Gesetzen des wirtschaftlichen Bedürfnisses, die sich dem leitenden Einfluß des Staates und der Wissenschaft mehr oder minder entziehen. Deshalb kann die Fürsorge aufrichtiger Volkseurende und gewissenhafter Staatsmänner wesentlich nur darauf Bedacht nehmen, daß die freie Nutzung der Arbeit und die Entwicklung des Verkehrs gegen Beschädigung, wie gegen Mißbrauch allseitig geschützt werde. Nach dieser Richtung hin sind seit Beginn des Jahrhunderts und namentlich in der nächstliegenden Vergangenheit im Reich Preußens und Deutschlands Fortschritte erzielt worden, die jedem unbefangenen Beobachter einleuchten und unverkennbar Zeugniß dafür ablegen, daß unsere Staatsmänner mit allen bei der Gesetzgebung beteiligten Kräfte an den sozialen Aufgaben mit Eifer und Verständnis gearbeitet haben.

— Die Einführung des Civilehegesetzes in das Reich wird im Bundesrathe nicht ohne heftige Kämpfe zum Beschluß erhoben werden können. Wenigstens weiß die „Nat.-Z.“ zu melden, daß die Führer der Opposition im Bundesrathe, an der Spitze Sachsen, dann beide Mecklenburg, Oldenburg und Hamburg zu umfangreichen Anträgen schreiten werden, deren Tendenz wesentlich auf Einführung der fakultativen Civilehe gerichtet ist. Die Majorität des Bundesrathes wird hierauf nicht eingehen. Jedenfalls wird der bestehende Rechtszustand in einzelnen Bundesstaaten von den Beschlüssen des Bundesrathes hinsichtlich der obligatorischen Civilehe nicht berührt werden.

— Noch feiert Wien und mit ihm die ganze gebildete Welt die Rückkehr der kühnen Nordpolfahrer, die unter Hintansetzung ihres Lebens in bisher unerforschte Gebiete des Eismeers vorgedrungen sind und unter den unsäglichsten Mühen der Wissenschaft neues Material zugeführt haben, und schon trägt der Telegraph inmitten des Festjubels uns geschäftig die Nachricht zu, daß eine zweite Nordpolfahrt bereits für den nächsten Sommer ausgerüstet wird, auf welcher sie von Neuem ihr Glück versuchen wollen. Die „Magdeb. Itz.“ ist in der Lage, darüber Weiteres mittheilen zu können. Ihren Informationen zufolge beabsichtigt Lieutenant Payer im Verein mit dem in letzter Zeit vielgenannten und um die Expedition hochverdienten Grafen Hans Wilezel, das neu entdeckte Franz-Josephs-Land weiter zu erforschen, um zu sehen, ob es ein Insel-Archipel oder ein Kontinent ist. Ersterer wird zu diesem Zweck von Grönland aus mit Schlitten, letzterer von Sibirien aus die Reise antreten. All' die kaum durchlebten Schrecken der Polarnacht haben nicht den Muth der wackeren Seelente gebeugt; sie wollen noch einmal ihr Leben für die Wissenschaft in die Schanze stellen und den soeben erst entgangenen Gefahren von Neuem die Stirn bieten. Hoffen wir, daß auch das nächste Mal ein günstiges Geschick ihnen zur Seite steht und sie im Triumph zurück in ihre Heimath führt, die ihnen jetzt aus vollem Herzen die verdienten Huldigungen bringt.

— In der Theuerungfrage der nothwendigsten Lebensmittel hat der Magistrat von Homburg v. d. S. einen entscheidenden Schritt gethan. Er erklärt nämlich öffentlich, daß die Preise für Fleisch und Brod nicht im richtigen Verhältnis zu den Marktpreisen ständen, und fordert deshalb Bäcker und Metzger auf, sofort entsprechend abzuschnellen. Sollte nicht Folge geleistet werden, so behält sich der Magistrat weitere geeignete Maßregeln zur Beschaffung von billigerem Brod und Fleisch vor. Zunächst fordert er zur Bildung von Konsum-Vereinen oder Errichtung von Vereinsbäckereien und Schlächtereien auf, welche er in jeder Weise zu unterstützen und zu fördern gesonnen ist.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 2. October. Am 30. Septbr. früh gegen 1/5 Uhr ist die dem Gutsbesitzer Herrmann August Fröhlich in Eosa gehörige Bret- und Lohmühle total niedergebrannt. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Dresden, 30. Septbr. Der bekannte Führer der rothen Internationale, Karl Marx, hielt sich in der verflochtenen Woche mit seiner Tochter Elenore hier auf, um, wie der „Dr. Volksbote“ sagt, einige Tage der Beschäftigung von Dresdens Naturreizen und Kunstschätzen zu widmen. — Noch ein anderer sonderbarer Schwärmer, der vielgenannte Tourist und Reiseschriftenfabrikant Gustav Rasch, hat in diesen Tagen seinen Aufenthalt in Dresden genommen, wie aus folgender Erklärung von Rasch im „Dr. Volksfreund“ (vom 29. Septbr.) hervorgeht: In dem gegen mich in Braunschweig aus Veranlassung meines Buches „Die Preußen in Elsaß und Lothringen“ wegen Majestätsbeleidigung, Verhöhnung der Reichsgewalt und Ausbeugung der verschiedenen Klassen der Bevölkerung gegen einander anhängigen Kriminalprozesse hat das Braunschweiger Kreisgericht auf mein Ansuchen eine ausföhrliche Beweisaufnahme über die thatsächliche Richtigkeit der von mir geschilderten Zustände in Elsaß und Lothringen angeordnet. Unter meinen Entlastungszeugen befindet sich auch der Reichskanzler v. Bismarck. Derselbe soll eidlich darüber vernommen werden, ob er, wie ich behaupte, der ersten Elsaßisch-Lothringischen Deputation das Versprechen gegeben hat: „Betrachten Sie sich als eine Republik, die sich selbst regiert.“ Obschon ich der Meinung bin, daß Herr v. Bismarck dies nicht leugnen wird, ich auch außerdem eine ganz bestimmt lautende, schriftliche Beweisurkunde über das von mir behauptete Versprechen in Händen

habe, so bitte ich dennoch die Mitglieder der gedachten Elbsächsisch-Politzingischen Deputation, mir ihre Namen und jetzigen Wohnort schleunigst „Dresden poste restante“ mittheilen zu wollen. (Dr. Btg.)

— Den Kreisdirectionen, Amtshauptmannschaften und Polizeibehörden wird vom kgl. Ministerium des Innern bekannt gegeben, daß für die Postarten auf das Jahr 1875 die hellbraune Farbe gewählt worden ist.

— Die „Dr. Nachr.“ schreiben: Eine scheußliche Thierquälerei, von welcher wir Anfangs glaubten, sie sei uns übertrieben berichtet worden, bestätigt sich, wie es scheint, in vollem Umfange. Der Wirthschaftsbefitzer Mich in Söhngen ist der unmenschliche Thäter, der denn auch der Bestrafung nicht entgehen dürfte, zumal der Thierschutzverein von der Sache Kenntniß genommen hat. M. wollte sein krankes und völlig entkräftetes Pferd nach Annaberg in die Cavallerie schaffen lassen und sandte früh 3 Uhr seinen Sohn mit demselben fort. Aber noch gar nicht weit vom Gehöfte, brach das arme Thier zusammen und war mit seinen Gewaltmitteln auf die Beine zu bringen, auch dann nicht, als der Vater dem Sohne zu Hilfe kam. Statt nun, auch wenn es mit Kosten verbunden war, sofort den Cavaller kommen zu lassen, oder sonst Jemanden, der das arme Thier regelrecht getödtet hätte, banden sie — eine unerhörte Rohheit — dem Pferd die Vorderfüße mit Strängen zusammen und versuchten durch vorgespannte Ochsen dasselbe weiter zu schleifen. Als man hiermit nicht weit kam, ließ man das Thier liegen, und erst ein Grenzaufsicher, der es gegen Mittag in diesem Zustande fand, machte dem Ortsrichter Anzeige und dieser verfügte die sofortige Tödtung des gräßlich geschundenen hilflosen Thieres.

Reichenbach. In der Nacht zum 27. Septbr. kam es auf dem Marktplatz zu ernstlichen Zusammenrottungen, deren weiteres Umsichgreifen nur durch das äußerst energische Einschreiten unserer Polizeibehörden verhindert wurde. Einige Exzedenten wurden vom Nachtwächter zur Ruhe verwiesen, schließlich aber, als sie seiner Aufforderung nicht Folge leisteten, arreirt. In Folge dessen sammelten sich schnell trotz der mitternächtlichen Stunde große Volksmassen, die die Befreiung der Arrestanten erzwingen wollten. Als der Skandal größere Dimensionen annahm, eilte unsere ganze Polizeimannschaft dorthin und gelang es dieser, sieben der Haupttrüffelsführer zu verhaften. Die Anzahl der Tumultuanten wird auf wenigstens 500 Personen geschätzt.

Schneeberg. Die Einweihung des hiesigen neuen Seminargebäudes wird nächsten Montag, 5. Oktober stattfinden und wird durch die Seminardirection zu einem abzubaltenden Actus und darauf folgendem Festnabe öffentlich eingeladen.

Plauen i. V., 30. Septbr. Der aus Falkenstein gebürtige F. Trommer, sowie dessen Zubehälterin Schmutzler und der Weber Ebert aus Jägerwald, welche in dem letztgenannten Orte von Genesarmen bei der Anfertigung falscher Enthalerstücke erappt wurden, sind an das hiesige Bezirksgericht abgeliefert worden.

Plauen. Der Stadtrath macht in einer Bekanntmachung die Jäger und Jagdliebhaber aufmerksam, bei der jetzigen Dürre sich in den Stadtförsten keiner brennbaren Gewehrpfropfen, sondern der weniger feuergefährlichen Pfropfen aus Kälberhaaren, Filz &c. zu bedienen. Diese Mahnung dürfte allwärts zu berücksichtigen sein.

Meine schöne Tochter.

Erzählung nach dem Leben.

von
J. Krüger.

(Schluß.)

Die Natur hatte Madame Möller keinen kleinen Mund geschenkt. Im Ausdruck ihres nicht eben angenehmen Existenz erlangte derselbe eine ungewöhnliche Erweiterung. Sie blieb einige Sekunden starr wie ein häßliches Götzenbild stehen und brachte nur wenige unartikulierte Laute hervor.

Der verliebte Tischler sah verlegen vor sich nieder. Anna, die erst vor Freude hätte laut aufschreien mögen, begann zu zittern. Der Graf machte aber schnell diesen verschiedenen Seelenregungen ein Ende.

Mit wenigen, jedoch wohlgelegten Worten erklärte er der stolzen Frau, dieser sein Lebensretter, sei der Mann, für den er um ihre schöne Tochter werbe, und fügte hinzu, er selbst wolle dem jungen Freunde, dem er sich so hoch verpflichtet fühle, die Einkünfte eines seiner in Ungarn liegenden Güter überweisen, dann sei sein Vermögen dem seiner künftigen Frau gleich und Herr Mettler, der auf sein Handwerk stolz sei und nicht davon lassen wolle, könne es dann in großartigster Weise betreiben.

„Also machen Sie keine Umstände,“ schloß er. „Seien Sie Mutter gute und legen Sie Ihre Hände schöne auf den Kopf von dem Paar junaen. Lieben sich, wie mir hat vertraut Freund meiner schon lange. Werden sein glücklich sehr zusammen und machen Sie bald zur Großmutter, was Ihnen wird machen Vergnügen großes.“

Madame Möller, die sich, während der Ungar so herbe an ihr Herz appellirte, etwas von ihrer Ueberraschung erholt hatte, sah bald auf Carl Mettler, bald auf ihre Tochter. Sie mußte sich gestehen, daß der junge Mann in seinem Wesen Etwas zeige, was bei gewöhnlichen Handwerkern nicht zu finden sei und daß er obendrein ein recht stattliches Aussehen habe. Dazu der stehende Blick ihres einzigen Kindes, das sie wahrhaft, wenn auch bis jetzt auf verkehrte Weise glücklich zu machen gestrebt hatte, und endlich, daß der vornehme Herr Graf den Geliebten Anna's seinen besten Freund nannte und seine Verhältnisse bedeutend verbessern wolle. Genug, es ging zum Wohle der Liebenden eine Wandlung in ihren Gesinnungen vor, und ihre Hoffart begann den Rückschritt.

„Nun, denn,“ versetzte sie mit unerzwungener Freundlichkeit, „es mag drum sein. Wie könnte ich solchem Fürsprecher, wie dem Herrn Grafen, Etwas abschlagen. Gebt Euch die Hände, Ihr verliebtes Volk und nehmt meinen besten Segen. Kriegt meine Tochter nun auch keinen vornehmen Mann, so doch einen hübschen, der einen ungarischen Grafen aus dem Wasser gezogen hat, was eigentlich die Rettungsmedaille verdient hätte.“

Den Worten ließ sie die That folgen. Als die Liebenden auf einen Wink des Grafen ihr zu Füßen sanken, legte sie ihre Hände auf Beider Köpfe und vergoß sogar einige Thränen der Nührung.

So hatten Carl Mettler und Anna durch die Hülfe des ungarischen Grafen das Ziel ihrer heißesten Wünsche erreicht.

Nach wenigen Tagen fand ihre Verlobung Statt, aber nur in aller Stille. So hatte Graf Gurda es gewünscht und die auf seine Freundschaft stolze Wittwe gehorfolgte ihm.

Nun wurde der Tag der Hochzeit festgesetzt und zwar auf den Anfang des Monats November, denn kurz zuvor wollte Madame Möller, worum ihr künftiger Schwiegersohn und ihre Tochter sie gebeten, ihre ländliche Wohnung verlassen, nach der Stadt und in das Haus ziehen, das Mettler zur Vergrößerung seines Geschäftes zu mietzen beabsichtigte.

Das verlobte glückliche Pärchen durfte nun so oft es wollte im Hause der von ihrem Hochmuth geheilten Mutter zusammenkommen, und je öfterer das geschah, jemehr gewann der junge Tischler durch die Ehrerbietung, die er ihr erwies, die Gunst seiner früheren Feindin und nach wenigen Wochen gestand sie offen ein, daß sie sich keinen besseren Schwiegersohn hätte wünschen können.

Graf von Gurda nahm noch einige Zeit Theil an den freundschaftlichen Zusammenkünften draußen. Eines Tages aber erklärte er, daß er einen wichtigen Brief aus Ungarn von seiner Gemahlin erhalten habe, daß diese, wie seine vielen Kinder sich innigst nach ihm sehnten und er deshalb abreisen müsse. Er versprach aber zu der Hochzeit seines Freundes Mettler wieder in Hamburg einzutreffen und dieselbe mit feiern zu helfen. Er nahm von Allen, scheinbar sehr gerührt, Abschied und reiste nach der Heimath zurück.

Der seligste Stand auf Erden für junge Leute, deren Herzen zusammenstimmen, flog unsern Liebenden rasch und ungetrübt vorüber. Auch die Mutter besand sich fast immer in vergnüglicher Stimmung. Nur Eins machte ihr zuweilen Kopfbrechen, daß der vornehme Herr aus Ungarn in dieser Zeit Nichts von sich hören ließ, und er hatte beim Abschiede doch fest versprochen, sobald als möglich Nachricht von sich zu geben; daß er aber zur Hochzeit ihrer Tochter kommen werde, bezweifelte sie nicht, denn ein so hoher Herr könne ja sein Wort nicht brechen.

Und dennoch lehrte die Erfahrung sie, daß dies der Fall war. Der Hochzeitstag erschien, das junge Paar wurde nach dem Wunsche der Mutter in der Kirche getraut und der Ungar war weder bei dieser Feierlichkeit, noch bei dem nachfolgenden Schmause in Mettlers neuer Wohnung anwesend. Madame Möller, die bei den jungen Eheleuten wohnte, sprach oft von dem Ungarn und meinte, es müsse ihm in der Heimath irgend ein Unglück passiert sein, sonst wäre er gewiß nicht ausgeblieben. Es gäbe, wie sie gehört und gelesen, in Ungarn der Räuber so viele und er sei möglicher Weise von einer solchen Bande beraubt und erschlagen worden. Am meisten schmerzte sie aber, daß ihr Schwiegersohn nun nicht das ihm von dem Grafen verheißene Fahrgele empfangen werde. Indessen, die Zeit, die Rosen bringt, brachte der Wittwe auch Eröstung über den vermeintlichen Geldverlust. Durch den Theil ihrer Erbschaft, der ihr noch geblieben, unterstützt, legte ihr Schwiegersohn ein einträgliches Mobilienmagazin an, das ihm, dem fleißigen, allgemein geachteten Manne zu einem Dauer versprechenden Wohlstande verhalf, und daß in seinem gesegeten Hause liebliche Enkel erscheinen würden, diese Prophezeiung des verloren gegangenen Ungarn ging dann auch zur innigsten Freude der Wittwe in Erfüllung.

Für den Freund aus Ungarn hatte sich aber bald nach der Hochzeit Mettler's ein anderer in Hamburg geborner Freund desselben in seinem Hause eingefunden. Das war der feine, lustige Laiteur Friß Böhring. Als Madame Möller diesen Herrn zum ersten Male sah,

war si
Grafe
gar be
ein vo
deutsch
der d
täusche
Jahren
sehen
Wittwe
der U
Hochm
mutter
D
doch ei

einzel
bietende

Präm
in
Wic

gewo

L

bestehen
ber. —

war sie erstaunt über die große Ähnlichkeit, die zwischen ihm und dem Grafen von Gurda herrschte. Nur ein Unterschied war da. Der Ungar besaß einen prächtigen dunklen Bartwuchs, Böhring trug dagegen ein vollständig glattes Gesicht zur Schau, auch sprach er reines Hochdeutsch und Gurda hatte im deutsch-ungarischen Dialekte gesprochen.

Wir brauchen wohl kaum hinzuzufügen, daß der wackere Freund, der den Ungarn so trefflich gespielt, um Madame Möller nicht zu enttäuschen, seinen Bart großmüthig geopfert hatte, und als er nach einigen Jahren diese schöne Manneszierde wie er wachsen ließ, war das Aussehen des Ungarn aus dem ohnehin nur schwachen Gedächtnisse der Wittve schon verschwunden. Sie erfuhr denn auch nie, daß Böhring der Arzt gewesen, der sie von der heillosen Krankheit eines lächerlichen Hochmuths kurirt und ihr zu dem Ehrenstande einer glücklichen Großmutter durch List verholten hatte.

Der Tailleur aber flüsterte seinem Freunde, oft schelmisch lächelnd zu: „Carl, Deine hübsche Frau und die niedlichen Kinder hast Du doch eigentlich mir zu verdanken.“

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibensfeld

vom 27. September bis zum 3. October.

Aufgeborene: 85) Friedrich Gustav Schlegel, Schuhmacher, ein Wittwer, und Christiane Friederike Dejer alt. 86) Friedrich August Göblig, Bretschneider in Wildenthal, und Christiane Pauline Meinelt daselbst. 87) Ernst Ludwig Gärtner, Waldwärter in Wildenthal, und Auguste Marie Siegel von Sofa.

Getaufte: 247) Herrmann Friedrich Bläß. 248) Herrmann Gustav Jugelt. 249) Anna Marie Seidel. 250) Emil Magnus Anger. 251) Gustav Emil Breiß, unehel. 252) Herrmann Julius Wappler, unehel. 253) Ida Helene Schönsfelder. 254) Max Johannes Klemm.

Begrabene: 174) des Hrn. Magnus Siegel, Restaurateurs, S. Arthur Mar. 1 J. 175) des G. A. Dietrich, Steinmeg's. I. Henriette Ernestine, 2 M. 22 J. 176) der Anna Schädlisch, St. Anna-Kindergeheim, außerehel. I. Hulda Marie, 19 J. 177) Eine t. d. geb. I. des Stuhlbauers Fr. Albert Siegel, 178) des Hrn. Charles Soutmans, Zeichners, I. Cecile, 2 M. 10 J. 179) Carl Theodor Quack, ein außerehel. S. der Marie Friederike Quack, Dienstmädchen, 1 J. 1 M. 27 J.

Am 18. Sonntage nach Trinitatis.
(Erntedankfest.)

Predicant:

Vorm.: Apostelgesch. 14. 17: Pf.
Nachm.: Psalm 147, 7-11: D.
Beichtsprache: D.

Holzauktion.

Im Gasthose zu **Nautenfranz** sollen folgende auf **Sachsengrunder** Forstrevier aufbereitete Hölzer, und zwar:

Donnerstag, den 8. October 1874,

von Vormittags 9 Uhr an

1149	fichtene Stämme	von 10—22 Centim.	Wattenstücke, in Abth. 44, 45, 68,
26	buchene Klöber	16—44	Oberstärke, 1,5—4 Meter Länge, in Abth. 11, 12, 28,
6927	weiche	10—42	3,5 u. 4
40	Stangen	10—12	Unterstärke, } in Abtheilung 45.
60		13—15	

Freitag, den 9. October 1874,

von Vormittags 9 Uhr an

114	Kaummeter	harte Scheite,	} in den obgedachten Abtheilungen,
576		weiche	
183		Roller,	
22,5		harte Kette,	
2		weiche	
1571		Stöcke, in Abth. 45, 49, 50, 51, 53, 54, 68, 69, 70	

einzelu und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Königliches Forstrentamt Auerbach und Königliche Revierverwaltung Sachsengrund zu Morgenröthe,

am 26. Septbr. 1874.

Michael.

Wittig.

TECHNICUM FRANKENBERG.

Höhere technische Lehranstalt mit Vorbereitungsschule.
Prämiirt in Wien. (H. 33171 b.) Ausführliche Prospective durch alle Buchhandlungen und durch die Direction des Technicum
Frankenberg (Sachsen). Am 15. October Beginn des neuen Cursus.

Zu prompter Bedienung in jeder Quantität empfiehlt ab Werk bei 1 Monat Ziel:

gewaschene	Beckstückkohle	pr. Lowry	Zhr. 25 und 30,
	Beckwürfelkohle	= =	= 20 = 26,
	Becknorpellkohle	= =	= 16 = 20,
	Rußstückkohle	= =	= 24 = 26,
	Rußschachtkohle	= =	= 19 = 22,
	Staubkohle	= =	= 11 = 16,

Aug. Haacke,
Zwickau, Thalstraße 591 L.

Die Wormser Akademie

für

Landwirthe, Bierbrauer & Müller,

bestehend aus drei getrennten Fachlehranstalten, beginnt das Wintersemester am 1. November. — Programme und Auskunft erteilt gerne
Worms a. Rh.

Der Director:
Dr. Schneider.

Ein Mädchen

von 14—15 Jahren wird zum Kinderwarten gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Von einer der bedeutendsten Baumwollspinnereien des Zollvereins mit eigenen Arbeiterwohnungen wird eine Anzahl geübte **Selfaktor-Spinner, Anseher, Aufstecker**, sowie **Flehermädchen** unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Schriftliche Anerbietungen sind unter der Aufschrift „**Baumwollspinnerei**“ an das Annoncen-Bureau von **Rudolf Mosse** in Leipzig zu richten.

Vacant!!

ist ein **Agentur-Posten** (Acquisiteur) für eine feine renommirte **Viehversicherungs-Gesellschaft**. Gehalt und Lanteme nach Leistung.

Ethätige Persönlichkeiten, welche hier oder Umgegend wohnen, wollen sich franco sub **B. B.** an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse** in Dresden wenden. (B 6958).

Im König'schen Saale in Eibenstock.
Sonntag, den 4. October 1874.
Großes Militär-Extra-Concert & Ball

vom Trompeterchor der königl. sächs. reitenden Artillerie unter Leitung des Stabstrompeters und Trompetinen-Solisten Herrn Ernst Philipp aus Geithain.

Anfang $\frac{1}{4}$ Uhr. — Entrée 5 Ngr.
 Zum Schluß des Concerts 2 Märsche und das große harmonische Retraite der sächs. Kavallerie auf den beliebten Feldtrompeten.

PROGRAMM:

I. Theil.
 Krönungsmarsch aus der Oper: „Der Prophet“ von Meyerbeer.
 Ouverture zu „Stradella“ von Flotow.
 Original-Cavatine von Hasselmann (Trompeten-Solo).
 Erinnerung an Rochsburg, Polka von E. Philipp.

II. Theil.
 Ouverture zur Oper: „Fra Diavolo“ von Auber.
 Am schönen Rhein, Walzer von Alexander Bala.

Leise stehen meine Lieder, Ständchen von Fr. Schubert.
 Pilger-Chor und Lied an den Abendstern aus der Op.: „Tannhäuser“ von R. Wagner.

III. Theil.
 Ouverture „Bique-Dame“ von Suppé.
 Finale aus der Oper: „Mattha“ von Flotow.
 Ein Bouquet, Potpourri von E. Philipp.
 Oesterreichisches Retraite von Swoboda.

NB. Bei günstiger Witterung findet das Concert im Garten statt.

Holzauction auf Sosar Revier.

Im Gasthose zum Jägerhaus am Ochsenkopf sollen

Freitag, den 9. October dieses Jahres,
 von Vormittags 9 Uhr an

folgende in den Forstorten: Kompassberg, Milchschachen und an den Auerberger Häusern aufbereitete Brennholzer, als:

1330 Raumkubikmeter weiche gute und wandelbare Stöcke
 einzeln und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher-besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Sosar,
 am 30. September 1874.

Wettengel.

Tirsch.

Dreschmaschinen

für Handbetrieb, welche sich durch verbesserte Construction, wodurch außer reinem Drusch hauptsächlich ein leichter Gang erzielt wird, auszeichnen, desgleichen Göpel, Säfelschneidemaschinen, Getreidereinigungsmaschinen, Krautschneiden, Jauchepumpen, Wasserpumpen, Krücken-, Kübel- und Karrenspritzen, Bierwerk, Luftdruck-Bierapparate, Delmeapparate u. s. w. empfiehlt zu soliden Preisen und hält stets Lager

F. W. Rachholss,

Maschinenfabrik Buchholz i. S.

Preisconrante gratis. Handdreschmaschinen sende bedingungsweise auch auf Probe.

Ein Schweizer Haus beabsichtigt in Sachsen Maschinenfabrik in großem Maßstabe fabriciren zu lassen und sucht einen jungen Mann, der dieses Fach genau kennt, welchem conveniendfalls die selbstständige Leitung dieses Unternehmens übertragen werden würde. Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit und Referenzen befördern unter N. N. 231 die Herren Haasenstein & Vogler in Leipzig. (H34647)

Hollunderbeeren,

rein abgeseiht, faßt jedes Quantum und bezahlt p. o Liter 16 Pfennige die Handschuhfabrik von

C. G. Dörffel Söhne.

Eine fahrbare

Spritze

mit Zubringer, Cylinderweite 4", und 4 Stück messingene Pumpen in verschiedenen Größen stehen billig zu verkaufen bei

H. Weiss. Spritzenfabrikant,
 Kirchberg bei Zwickau.

**Das echte Glöckner'sche
 Heil- und Zugpflaster*)**

(kein Geheimmittel) mit Stempel: **M. Ringelhardt** auf der Schachtel, ist von den höchsten Medicinalbehörden geprüft und empfohlen gegen: **Wicht, Reizen, Drüsen, Flechten, Hühneraugen, Frostballe, alle offene, aufzuziehende, zertheilende, erdfrorene, verbrannte Leiden, Wundliegen, Entzündungen, Geschwulsten** etc., und hat sich bei all' diesen Krankheiten durch seine schnelle, untrügliche Heilkraft auf's Glänzendste bewährt.

*) Zu beziehen à Schachtel 2 $\frac{1}{2}$ Ngr. aus der **Fischer'schen Apotheke** in Eibenstock, aus den Apotheken in Schönheide, Elsterberg, Auerbach etc., Fabrik in Gohlis bei Leipzig.

NB. Ohne oben angeführten Stempel ist das Pflaster nicht echt.

Oesterreichische Banknoten 18 Ngr. 5 $\frac{1}{2}$ Pf.

Druck und Verlag von C. G. Neubach in Eibenstock.

Hand- und Göpeldreschmaschinen,

durchaus solid gebaut und vorzüglichster Construction, liefern von 60 Zhr. an unter Garantie franco jeder Pabnstation

Eisengießerei u. Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen u. Geräthe aller Art
Goetjes & Schulze
 (H. 34254 a.) in Bausen.

Agenten erhalten angemessene Provision.

Sticker = Gesuch.

Mehrere geübte Sticker auf 2- u. Dreihige Maschinen werden gesucht bei

Gebr. Unger.

**Sehr fettes Baiarisches
 Masthammelfleisch**

empfehle immerwährend

Carl Müller und
 verw. **Erdmann Förster.**

Ein ordentliches Dienstmädchen wird für nächstes Neujahr gesucht von

Meissner, Lehrer.

Schiesshaus.

Morgen, Sonntag, zum Erntefest ladet zur **Tanzmusik** von Nachmittags 4 Uhr an ergebenst ein

Heinrich Koch.

Wolfsgrün.

Morgen, Sonntag, von Nachmittags 3 Uhr an **Tanzmusik**, à Tour 5 Pfennige, woza ergebenst einladet

L. Günther.